

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Haushaltungskurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Das Eßzimmer

urn:nbn:de:bsz:31-106241

Daß möglichst wenig auf den Möbeln herumsteht, ist nach dem Gesagten eine Selbstverständlichkeit. Auch vor dem Ueberladen mit Bildern kann nicht dringend genug gewarnt werden. Ein bis zwei gute Stücke wirken weit stärker, weil sie die Blicke auf sich ziehen, als eine ganze Menge, bei der man nicht weiß, wo anfangen mit dem Betrachten. Dunkle schwere Vorhänge sind ebenfalls nicht mehr modern; wir lieben helle, waschbare, die wir beiseite ziehen können, um Licht und Sonne hereinzulassen.

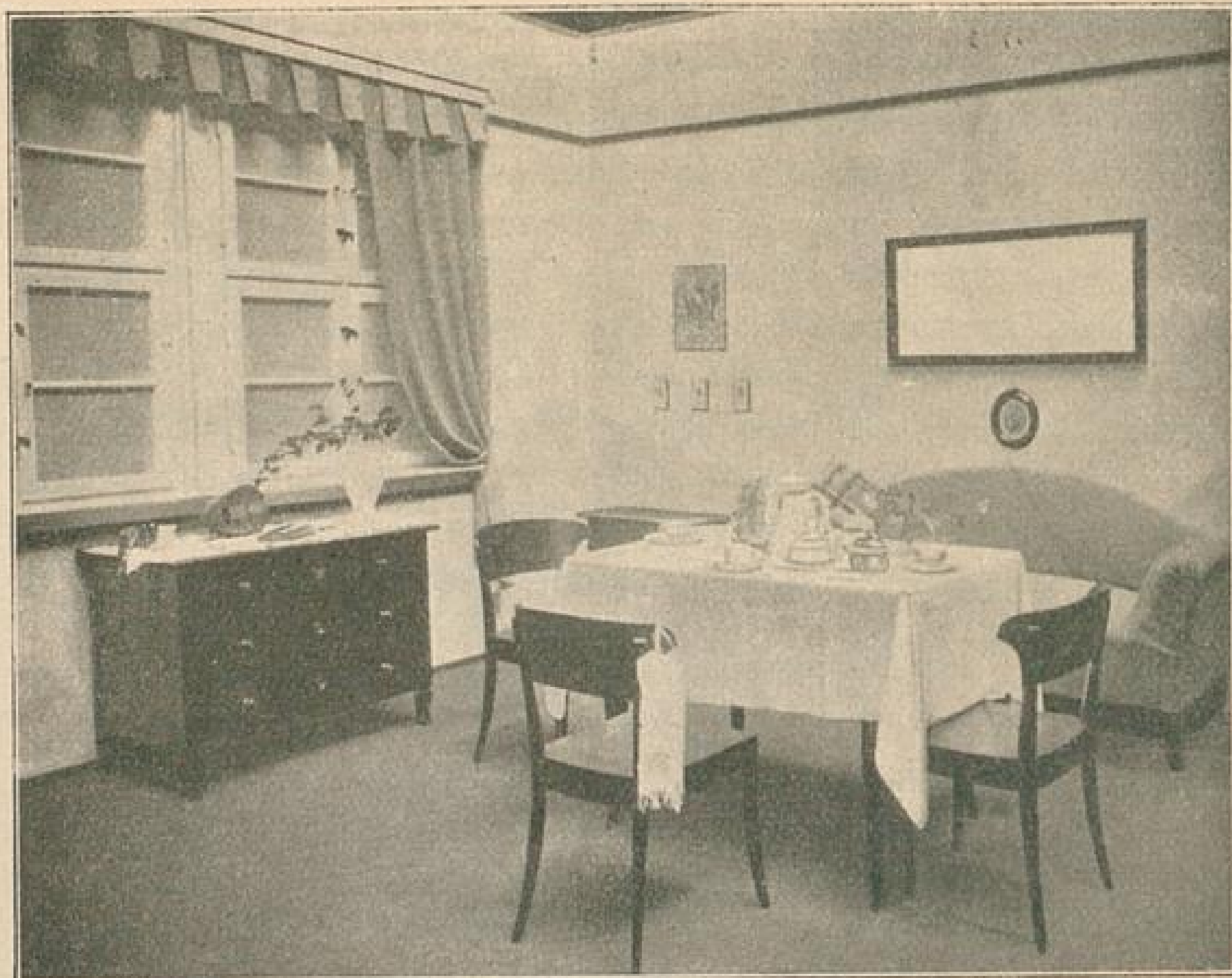
Wo das Sofa fehlt, kann auch mit ein paar Sesseln oder einer schön gestrichenen Bank mit hübschen Kissen der gemütliche Sitzwinkel geschaffen werden.

Dient das Wohnzimmer zugleich als Eßzimmer der Familie, so werden Büchergestell oder Kommode und vielleicht auch das Klavier weichen müssen, um dem Büfett und der Anrichte Platz zu machen.

Das Eßzimmer.

Im Eßzimmer ist das Hauptstück gewöhnlich das Büfett, der Geschirrschrank. Früher bevorzugte man die hohe zweistöckige Form, meist mit Schnitzwerk, gedrehten Säulchen und Knöpfen verziert, die eine umständliche Behandlung mit Staubtuch und Pinsel erforderten. Dem heutigen Empfinden entspricht dagegen mehr das etwas niedrigere, breitere und tiefe Büfett, dessen glatte Flächen durch kräftiges Abwischen mit dem Staubtuch, am besten dem mit Mopöl befeuchteten, das keinen Staub aufwirbelt, leicht rein zu halten sind.

Aber auch aus einem altmodischen Büfett läßt sich ein zeitgemäßes, praktisches Gebrauchsmöbel schaffen, wenn wir durch einen tüchtigen Schreiner alle Verzierungen und evtl. auch das Oberteil abnehmen lassen. Dabei entsteht allerdings ein Verlust an Innenraum; auch müssen solche Veränderungen natürlich genau überlegt sein, damit sie nicht gewaltsam wirken, und sie müßten einheitlich in der ganzen Zimmereinrichtung durchgeführt werden. Englische Züge, auf denen jeder Gegenstand gut zu erreichen ist, und Abteilungen durch dünne Brettchen in Schubladen, z. B. für Besteck und Tischwäsche, erleichtern die Ordnung in Büfett und Anrichte sehr und können auch in ältere Stücke meist ohne weiteres eingebaut werden. Eine Blumenvase, die Wasserflasche von guter Form oder die schöne Obstschale, die ständigem Gebrauch dienen, auf der glatten Fläche des Büfetts beleben das Zimmer und erhöhen die Wohnlichkeit weit mehr als dies eine Ansammlung vieler Krüge, Schalen, Kannen oder Silberstücke je tun kann. Kunstgewerbliche



Phot. A. Matzdorff, Berlin

Einfaches Esszimmer

Schaustücke finden besser im Glasschrank Platz, wo sie vor Staub geschützt und doch sichtbar stehen.

Die Anrichte, früher auch Kredenz genannt, dient, wie ihr Name sagt, zum Abstellen der Speisen und ersetzt dadurch den Serviertisch. Ihre Platte bleibt daher frei. In kleineren Haushaltungen ist sie oft gar nicht nötig, zumal wenn ein Tischwagen (auf den wir bei Besprechung der Küche noch zurückkommen) Geschirr und Speisen zum Esstisch trägt. Wir befreien ja heute unsere Wohnungen möglichst von allem, das nicht einem unmittelbaren Bedarf dient, damit wir in den oft beschränkten Räumen möglichst viel Platz für die Menschen selber gewinnen.

In der zweckmäßig eingerichteten Wohnung haben wir außer dem Esstgeschirr und Besteck, sowie der gerade im Gebrauch befindlichen Tischwäsche auch den Vorrat an Tischwäsche in Büfett oder Anrichte bequem zur Hand, damit man nicht um jedes Stück, das schnell gebraucht wird, erst zum Wäscheschrank laufen muß. Eine geschickte Verteilung des Wäschevorrats jeweils an die Stellen, wo die verschiedenen Dinge gebraucht werden, ist überhaupt bequemer und wird unter Umständen einen Wäscheschrank ganz entbehrlich

machen. Die Raumverhältnisse in den heutigen Wohnungen gestalten seine Unterbringung ohnehin oft schwierig.

Von Bedeutung ist im Eßzimmer natürlich auch der Tisch. Am stimmungsvollsten ist zweifellos der runde Tisch, um den sich die Tafelrunde so gruppiert, daß keiner zu weit vom andern entfernt ist, wie manchmal an der langen Tafel. Allerdings finden an ihm nicht immer so viele Gäste Platz wie an dem in dieser Beziehung praktischeren Ausziehtisch. Der runde Tisch eignet sich mehr für den kleinen Kreis. Beim Einkauf eines viereckigen Tisches sehen wir darauf, daß wir ihn nicht zu schmal wählen, damit er Platz genug bietet für Gedeck und Speisen. Die bei uns übliche Breite von einem Meter reicht knapp zu, doch spricht die Rücksicht auf die Zimmergröße hierbei selbstverständlich mit.

Während man im Wohnzimmer gern Polsterstühle mit kräftigem Leinen- oder Wollripsbezug in den Farben des Sofas oder etwaiger Sessel hat, bevorzugt man für das Eßzimmer Leder- oder Rohrstühle, die weniger empfindlich gegen Flecken und leichter zu reinigen sind. Praktisch ist es, wenn die hinteren Stuhlbeine etwas über die Lehne herausragen, damit die Wand bei einem Rücken des Stuhles nicht durch die Stuhllehne verstoßen wird. Eine leicht geschwungene Lehne ist bequemer als eine vollständig gerade und gibt zugleich dem Stuhle ein gefälligeres Aussehen.

Eine ganz bedeutende Arbeitserleichterung bringt der allein arbeitenden Hausfrau die direkte Verbindung des Eßzimmers mit der danebenliegenden Küche durch ein Durchreichfenster, das wir, vor allem in Kleinwohnungen und Siedlungshäusern schon hie und da finden. Solch ein Fenster macht es auch der in der Küche arbeitenden Mutter möglich, ihre kleinen Kinder im Zimmer nebenan unter den Augen zu behalten. Geeignete Lüftungsanlagen in der Küche, besonders die Wiedereinführung des alten Rauchabzuges, bewahren die Wohnung vor Küchendünsten, zumal wenn die Hausfrau darauf hält, daß die Küchentüre stets sorgfältig geschlossen bleibt.

z